

Feyrer, Judith; Ulbrich, Elisabeth

Article

Initiativen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zur Vermittlung finanzieller Kompetenzen in Österreich

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Feyrer, Judith; Ulbrich, Elisabeth (2017) : Initiativen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zur Vermittlung finanzieller Kompetenzen in Österreich, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 1861-1559, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 86, Iss. 3, pp. 81-95, <https://doi.org/10.3790/vjh.86.3.81>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/202059>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Initiativen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zur Vermittlung finanzieller Kompetenzen in Österreich

JUDITH FEYRER UND ELISABETH ULBRICH

Judith Feyrer, Oesterreichische Nationalbank, E-Mail: judith.feyrer@oenb.at
Elisabeth Ulbrich, Oesterreichische Nationalbank, E-Mail: elisabeth.ulbrich@oenb.at

Zusammenfassung: Der vorliegende Beitrag stellt einige Aussagen der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) zur Relevanz von Finanzbildung vor, geht kurz auf den Begriff Finanzkompetenz (Financial Literacy) ein, wie er von der OECD definiert wird und informiert über ihre Bestrebungen in allen Ländern eine nationale Strategie für Finanzbildung einzuführen. Weiterhin stellen wir in unserem Beitrag den Ansatz zur Vermittlung von Inhalten der Finanzbildung der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) vor. Dieses Konzept basiert auf einem Methodenmix und zielgruppenorientierten Maßnahmen.

Summary: In this article, we take a look at the relevance of financial literacy and briefly discuss what is meant by it, drawing on the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD). We also highlight the OECD's campaign in which it advocates the worldwide introduction of a national strategy for financial education. The focus of our study lies on the approach used by the Oesterreichische Nationalbank (OeNB) to improve people's financial knowledge. To this end, the OeNB relies on a variety of methods and measures tailored to the needs of different target audiences.

→ JEL classification: A20, D18, I3

→ Keywords: Financial literacy, financial education, central banks

I Einleitung

Die Wirtschafts- und Finanzkrise 2007/2008 weckte vielerorts Zweifel an einer optimalen Funktionsweise der Finanzmärkte, auch das Verhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher wurde hinterfragt. Die OECD machte in diesem Kontext auf den ökonomischen Zusammenhang zwischen der Effizienz der Finanzmärkte und der Notwendigkeit von Finanzbildung der Verbraucherinnen und Verbraucher aufmerksam:

„Financial literacy is a necessary condition for financial market efficiency. As such, it is only one part of an effective policy response to empowering consumer in the financial marketplace“ (2009: 8).

Mittlerweile gelten Finanzwissen und ein Verständnis über wirtschaftliche Zusammenhänge als „essential life skills“ (OECD 2012a: 142), ohne die eine Partizipation am sozialen und wirtschaftlichen Leben nicht möglich sei. Mehrere Gründe können aus Sicht der Autorinnen für die gestiegene Bedeutung umfassender Finanzbildung vorgebracht werden.

I.1 Digitalisierung der Finanzwelt

Die technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte verändern die Finanzmärkte und beeinflussen, wie Verbraucherinnen und Verbraucher ihre persönlichen Einnahmen und Ausgaben und ihren tagtäglichen Umgang mit dem Geld managen. Durch Internet Banking und mobile Anwendungen werden die klassischen finanziellen Services aus dem konventionellen Kontext der Banken herausgelöst. Die komplexen Finanzprodukte und -dienstleistungen konfrontieren Verbraucherinnen und Verbraucher mit Risiken und Herausforderungen, eröffnen aber auch Chancen und Möglichkeiten. Auf der einen Seite wird der Zugang zu den (digitalen) Finanzprodukten und -services beispielsweise durch schnellere sowie kostengünstigere Verfügbarkeit maßgeschneiderter Produkte und Services erleichtert. Auf der anderen Seite sind die gesetzlichen Regelungen für digitale Finanzprodukte und -dienstleistungen, zum Beispiel was Sicherheitsbestimmungen, Datenschutz und Konsumentenschutz betrifft, noch nicht restlos geklärt. Unter anderem im Zusammenhang mit Kryptowährungen sind länderübergreifende regulatorische Gesetze und Aufsichtsmechanismen notwendig. Betrug durch Phishing-Mails, durch Formen unlauteren Wettbewerbs im Internet und Cyberkriminalität sind weitere Beispiele für problematische Entwicklungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung.

Die sich durch die Digitalisierung neu gestaltete Lebenswelt erfordert eine Fortentwicklung der eigenen Kompetenzen im Umgang damit. Maßnahmen im Finanzbildungsbereich sollten unseres Erachtens diese jüngsten Entwicklungen im Bereich Digitalisierung und digitale Finanzdienstleistungen berücksichtigen.

I.2 Mangelnde finanzielle Bildung im öffentlichen Schulsystem

Die OECD appelliert, dass den Risiken und Herausforderungen, die mit der Internationalisierung und Digitalisierung der Finanzwelt einhergehen, durch die Vermittlung von Finanzkompetenzen im Sinne eines reflektierten und selbstbestimmten Umgangs mit Geld bereits bei Kindern in den Schulen begegnet werden sollte. Bereits im Jahr 2005 empfahl die OECD (2005: 5) dazu die Einführung eines eigenen Schulfaches, in dem ökonomische Bildung und insbesondere das persönliche Management von Finanzen gelehrt werden sollte.

In Österreich wurde dieser Empfehlung nicht nachgegangen. Bis dato sind auch noch keine Pläne für eine Einführung eines entsprechenden Schulfachs bekannt. Eine mögliche Implementierung eines Schulfaches Ökonomische Bildung und Finanzbildung in die Lehrpläne österreichischer Schulen, wäre aber aus unserer Sicht wünschenswert, da diese Gruppe in diesem Alter schon mit ersten Finanzentscheidungen konfrontiert ist und über das Schulsystem erreicht werden könnte.

2015 hat das österreichische Bundesministerium für Bildung und Frauen zwar das sogenannte Unterrichtsprinzip „Wirtschafts- und Verbraucherbildung“ definiert, das fächerübergreifend in den Unterricht einfließen soll. Inwieweit dieses Prinzip in die Lehrpläne und in die Schulbücher eingeht oder im Unterricht berücksichtigt wird, kann jedoch kaum abgeschätzt werden.

In anderen Ländern – beispielsweise in Deutschland – gibt es schulische Ansätze zur Vermittlung von Finanzbildung bereits. Als eines der ersten Bundesländer hat Baden-Württemberg mit dem Bildungsplan 2016 das verpflichtende Fach „Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung“ in der Sekundarstufe I eingeführt (Ministerium für Kultur, Jugend und Sport, Baden-Württemberg 2016). Weitere Bundesländer, unter anderem Nordrhein-Westfalen, kündigten bereits an, der baden-württembergischen Initiative zur Aufnahme neuer Fächer mit ökonomischem Schwerpunkt in den Lehrplan folgen zu wollen (Ministerium für Schule und Weiterbildung, Nordrhein-Westfalen 2017).

1.3 Inklusion und Risikogruppen

Finanzielle Inklusion meint den Zugang zu und die Nutzung von Finanzprodukten und Finanzdienstleistungen (OECD 2016a: 54), also unter anderem die Abwicklung von Bankgeschäften, die Aufnahme von Krediten, die Einlage von Sparguthaben und den Zugang zu Versicherungen. In Österreich verfügen 97 Prozent aller Erwachsenen über mindestens ein Bankkonto und 80 Prozent besitzen ein Sparkonto oder/und ein Pensionsvorsorgeprodukt (ebenda 2016a: 81). Der Ausschluss von Bevölkerungsgruppen vom ökonomischen und finanziellen Leben stellt sich damit für Österreich nur sehr bedingt als Problem.

In Österreich steht für staatlich und für nicht profitorientierte Anbietende von Finanzbildung die Berücksichtigung der Fähigkeiten und Kenntnisse unterschiedlicher sozialer und sozioökonomischer Bevölkerungsgruppen im Vordergrund. Verschiedene Studien für entwickelte Volkswirtschaften und unter anderem auch für Österreich kommen zu dem Ergebnis, dass folgende sozioökonomische Charakteristiken mit geringer finanzieller Bildung korrelieren: Greimel-Fuhrmann et al. (2015: 41 f.) beispielsweise tragen vor, dass in Österreich sehr junge und sehr alte Menschen, aber vor allem Menschen mit geringem allgemeinem Bildungsniveau oder geringem Einkommen einen statistisch signifikant niedrigeren Finanzwissensstand aufweisen.

Es geht in der Vermittlung von finanziellem Wissen weniger darum, Wissen über sämtliche digitale Produkte und Services zu erlangen, als vielmehr darum, diese einzustufen und auf ihre Plausibilität prüfen zu können, ein Bewusstsein für ihre Rechte und Pflichten zu entwickeln, Konsequenzen ihrer finanziellen Handlungen einschätzen zu können und mögliche Interessenkonflikte zu erkennen.

2 Finanzbildung – Definitionen und Konzepte

Konzepte zur und Definitionen von Finanzbildung sind in der Forschung (etwa Aprea et al. 2016), aber auch in nationalen und internationalen politischen Organisationen noch relativ neu und uneinheitlich. Internationale Organisationen, nationale Institutionen und Regierungen führen unterschiedliche Ziele für ihre Maßnahmen zur Finanzbildung an. Davis (2016) beispielsweise unterscheidet drei Ansichten, die sich hinsichtlich ihrer Zielsetzung unterscheiden: (1) Individuen sollen geschult werden, um ihre Finanzentscheidungen eigenständig und zu ihrem persönlichen finanziellen Wohlergehen treffen zu können. (2) Maßnahmen zur Finanzbildung sind notwendig, damit Individuen die Gefahren des Finanzsystems besser einschätzen und erkennen können. (3) Eine informierte Öffentlichkeit wird als vorteilhaft für das Wohlergehen aller und damit als wünschenswert für die Volkswirtschaft betrachtet (Davis 2016: 128).

Die geläufigste Definition von Finanzkompetenz (*Financial Literacy*) aus der englischsprachigen Literatur stammt vom Internationalen Netzwerk für Finanzbildung (International Network for Financial Education) (INFE) der OECD. Für eine internationale Untersuchung der Finanzkompetenzen in 30 verschiedenen Ländern wurde folgende Definition konzipiert:

„Financial literacy is a combination of awareness, knowledge, skills, attitudes and behaviour necessary to make sound financial decisions and ultimately achieve individual financial well-being“
(Atkinson und Messy 2012: 14).

Diese Definition geht über Finanzwissen hinaus. Sie umfasst Kenntnisse und Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die es den Menschen ermöglichen, in konkreten finanziellen Situationen eine (ökonomisch) sinnvolle Entscheidung zu treffen und finanzielle Probleme zu lösen. Diese Definition wurde von den G20-Ländern anerkannt, sie wird mittlerweile auch von der Mehrheit der Länder der OECD verwendet.

Selbst innerhalb der OECD wird für die im Rahmen des Programms zur internationalen Schülerbewertung (PISA) durchgeführte Bewertung finanzieller Bildung eine weitere Definition für Financial Literacy verwendet. Dabei berücksichtigt die OECD auch das Alter der Befragten (15 bis 18 Jahre):

„Financial literacy is knowledge and understanding of financial concepts and risks, and the skills, motivation and confidence to apply such knowledge and understanding in order to make effective decisions across a range of financial contexts, to improve the financial well-being of individuals and society, and to enable participation in economic life“ (2017a: 50).

Zusätzlich zum Finanzwissen und zum Verstehen finanzieller Konzepte wurden Motivation und (Selbst-)Vertrauen für das Treffen finanzieller Entscheidungen in die Definition aufgenommen. Sind derlei Entscheidungen ökonomisch sinnvoll, lässt sich langfristig das finanzielle Wohlergehen (financial well-being) des Individuums und somit auch der Gesellschaft verbessern.

Der OECD (2017a: 49) zufolge bezieht sich finanzielle Bildung hingegen auf den Prozess, bei dem Konsumentinnen und Konsumenten sich Kenntnisse über Produkte, Services und Konzepte aneignen und diese Informationen unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken anwenden können.

3 Empfehlungen der OECD zur Förderung finanzieller Bildung

Nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2007/2008 veröffentlichte die OECD (2008: 11) eine strategische Antwort auf die Wirtschafts- und Finanzkrise, mit der sie auf die Bedeutung von Finanzkompetenzen und Verbraucherschutz für das Funktionieren des Wirtschafts- und Finanzsystems aufmerksam machte.

Die Krise gilt gegenwärtig bereits als jener Zeitpunkt (*teachable moment*) (OECD 2009: 9) für Entscheidungstragende, der dazu beigetragen hat, die Bedeutung von Finanzkompetenzen als stabilisierenden Faktor für Finanzmärkte anzuerkennen.

Mit der Gründung der INFE schaffte die OECD eine internationale Plattform für den Austausch von Perspektiven und Erfahrungen für öffentliche Institutionen mit Expertise und Interesse am Thema Finanzbildung. Das Netzwerk der Mitglieder des INFE besteht aus mehr als 260 öffentlichen Institutionen (darunter Zentralbanken, Finanzministerien und Bildungsministerien) aus über 120 Ländern (Stand: Dezember 2017). Thematisch bearbeitet die INFE seit ihrem Bestehen sechs Kernthemen:

- Messung von Finanzwissen (*measuring financial literacy*)
- Finanzbildung in der Schule (*financial education in school*)
- Verbraucherschutz für Finanzangelegenheiten (*financial consumer protection*)
- Evaluierung von Finanzbildungsprogrammen (*evaluation financial education programs*)
- Finanzbildung und Frauen (*financial education and women*)
- Nationale Strategien für Finanzbildung (*national strategies for financial education*)

Die Arbeitsgruppen der INFE setzen sich unter anderem mit der Entwicklung einheitlicher Benchmarks, mit der Generierung von Daten, mit Evaluierungs- und Messstandards sowie mit der Implementierung von Strategien zur Förderung von Finanzbildung auseinander.

2012 haben die G20-Nationen die von der INFE formulierten Prinzipien zur Entwicklung von Nationalen Strategien im Bereich finanzieller Bildung verabschiedet – ein Dokument, auf dessen Basis in jedem Land eine nationale Strategie umgesetzt werden soll (OECD 2012b). Die darin verfassten Richtlinien für Entscheidungstragende berücksichtigen unterschiedliche soziale, ökonomische und finanzielle Aspekte und werden sowohl auf Schwellenländer als auch auf entwickelte Länder angewendet. 2012 erschien ein Handbuch zur Implementierung nationaler Strategien, in dem die OECD ihren Ansatz konkretisierte:

„a nationally coordinated approach to financial education that consists of an adapted framework or programme which:

- *recognises the importance of financial education and defines its meaning and scope at national level in function of identified national needs and gaps,*

- *involves the cooperation of different stakeholders as well as the identification of a national leader or coordinating body/council,*
- *establishes a roadmap to achieve specific and predetermined objectives within a set period of time; and,*
- *provides guidance to be applied by individual programmes in order to efficiently and appropriately contribute to the strategy“ (2012b: 7).*

Bis heute haben allerdings nur einige der G20-Länder beziehungsweise Mitgliedsländer der OECD eine entsprechende Strategie implementiert (Tabelle 1).

Neben Richtlinien, Empfehlungen und Good Practices hat die INFE im Bereich der Finanzbildung auch ein wissenschaftlich fundiertes Grundgerüst an Kernkompetenzen für Jugendliche und Erwachsene entwickelt (OECD 2015a, 2016b). Innerhalb eines einheitlichen Grundgerüsts werden die unterschiedlichen Kompetenzen im Bereich Finanzbildung und ökonomische Bildung erfasst: Kompetenzen im Bereich (1) Geld und Zahlungsverkehr, (2) Finanzplanung- und -management, (3) Risiko und Ertrag sowie (4) Finanz- und Wirtschaftssystem. Aktuell legt die INFE ihre Schwerpunkte auf die Untersuchung der Implikationen der Digitalisierung der Finanzwelt auf Finanzbildung und auf die Finanzbildung von Kleinst- und Kleinunternehmen sowie auf die von mittelgroßen Unternehmen. Dazu wurden eigene internationale Arbeitsgruppen eingerichtet.

Tabelle 1

Nationale Strategien

Status	Länder*
Nationale Strategie ist implementiert, wird gerade überarbeitet oder adaptiert (Jahr der Implementierung)	Australien (2011), Japan (2007), Neuseeland (2008), Niederlande (2008), Singapur (2003), Slowakei (2008), Spanien (2008), Südafrika (2013), Tschechische Republik (2010), USA (2006), Vereinigtes Königreich (2006)
Nationale Strategie wird implementiert	Armenien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Estland, Frankreich, Ghana, Hong Kong, Indien, Irland, Island, Kanada, Korea, Kroatien, Lettland, Marokko, Nigeria, Portugal, Russland, Schweden, Slowenien, Türkei
Nationale Strategie wird aktiv entwickelt	Argentinien, China, Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Italien, Kenia, Kirgistan, Kolumbien, Libanon, Malawi, Mexiko, Pakistan, Paraguay, Peru, Polen, Rumänien, Sambia, Saudi Arabien, Serbien, Tansania, Thailand, Uganda, Uruguay
Interesse an der Planung einer Nationalen Strategie angekündigt (kein Zieljahr angegeben)	Mazedonien, Österreich, Philippinen, Ukraine, Zimbabwe

* Das Vereinigte Königreich und die USA entwickelten bereits im Jahr 2006 nationale Strategien zur Förderung finanzieller Fähigkeiten (National Strategy for Financial Capability). Die darin entwickelten Methoden wurden von der OECD/INFE bei der Formulierung ihrer Prinzipien zur Entwicklung von nationalen Strategien im Bereich finanzielle Bildung aufgegriffen (G20/OECD 2013: 284, 294).

Quellen: OECD (2015c), G20/OECD (2017), OECD (2017b: 8).

4 Ergebnisse der Umfrage der OECD/INFE und Implikationen für den Finanzbildungsauftrag der OeNB

Die Sammlung und Analyse von Daten im Bereich Finanzbildung ist eine weitere Aktivität der INFE. Auf Basis eines Bausatzes zur Messung finanzieller Kompetenzen und finanzieller Inklusion (*toolkit for measuring financial literacy and financial inclusion*) wurde die Möglichkeit geschaffen, international vergleichende Studien durchzuführen (OECD 2015b). Durch die Pilotstudie „Measuring Financial Literacy“ aus dem Jahr 2010 konnten in 14 Ländern finanzielles Wissen, Verhalten und Einstellung erstmals statistisch erfasst und standardisiert ausgewertet werden. Schon die damaligen Ergebnisse wurden als Hinweis auf einen signifikanten Mangel an Financial Literacy in nicht unwesentlichen Teilen der Bevölkerungen aller Länder gewertet (Atkinson und Messy 2012). Zwischen den Jahren 2014 und 2017 wurde eine größer angelegte Nachfolgestudie durchgeführt, in der Erwachsene im Alter von 18 bis 79 Jahren aus 30 verschiedenen Ländern befragt wurden. Aus dem Fragenset definierte die OECD drei Scores zu Finanzwissen (*Financial Knowledge*), Finanzverhalten (*Financial Behaviour*) und Einstellung zu Geld (*Financial Attitude*), die addiert den Finanzkompetenzscore (*Total Financial Literacy Score*) ergeben. Maximal kann ein Land 21 Punkte erreichen.

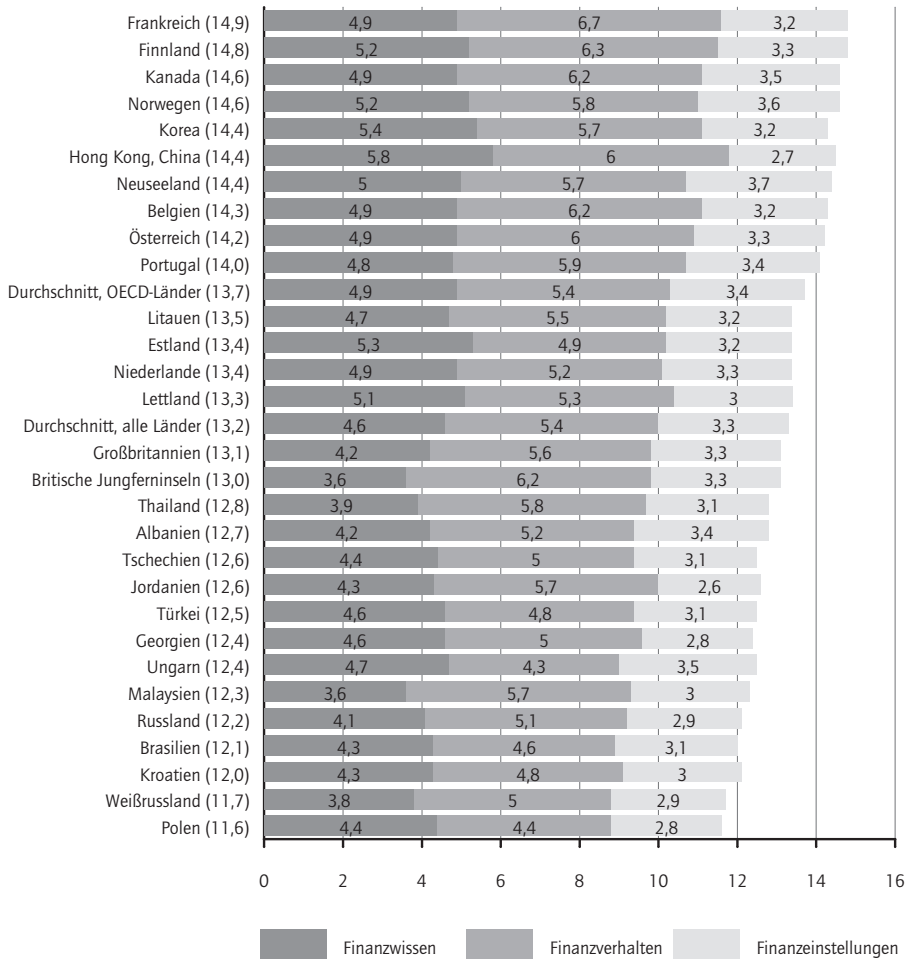
4.1 Studienergebnisse der OECD für Österreich im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich reiht sich Österreich im oberen Drittel der 30 teilnehmenden Länder ein und liegt in allen drei abgefragten Kategorien „Finanzwissen“, „Finanzverhalten“ und „Einstellungen zum Thema Geld“ über dem Durchschnitt der Länder der OECD (2016a: 53). Im Gesamtergebnis belegt Österreich mit 14,2 Punkten Platz 9 und bewegt sich damit im Rahmen anderer Länder des Euroraums wie etwa Belgien oder Portugal. An der Spitze liegt Frankreich mit 14,9 Punkten. Keines der untersuchten Länder erreicht auch nur ansatzweise die maximale Punktzahl (Abbildung 1). Das gute Abschneiden Österreichs im internationalen Vergleich verdeckt aber nicht, dass eine Notwendigkeit weiterer Maßnahmen im Bereich der Finanzbildung besteht, sondern weist international auf Ausbaubedarf hin.

Eine detaillierte Auswertung der Befragung durch Greimel-Fuhrmann et al. (2015) werten wir als deutlichen Hinweis darauf, dass das Finanzwissen in Österreich noch stark gefördert werden müsste und, dass große Wissenslücken in der Bevölkerung vorhanden sind. Selbst relativ grundlegende wirtschaftliche Begriffe werden von Vielen nicht verstanden. Insbesondere Frauen, Personen mit geringer Schulbildung, geringem Einkommen und Personen unter 30 Jahren schneiden schlecht ab. Besonders schlecht schneiden Personen mit Pflichtschulabschluss (Schulbildung bis zum 14. Lebensjahr) ab; Maturantinnen und Maturanten – also Absolventinnen und Absolventen mit dem österreichischen Abitur – weisen schwächere Ergebnisse als die an berufsbildenden Schulen auf. Da diese Zielgruppe schon mit ersten größeren Finanzentscheidungen konfrontiert ist, wäre es aus Sicht der Autorinnen sinnvoll, dass Maßnahmen bereits im (Pflicht-)Schulalter ansetzen, um diese Personen über das Schulsystem zu erreichen.

Abbildung 1

Finanzbildungswerte¹ im internationalen Vergleich



1 Maximaler Wert: 21.
Quelle: OECD (2016a: 53).

5 Eurologisch – die Bildungsmaßnahmen der OeNB zur Förderung von Finanzkompetenz

Seit Längerem ist es der OeNB ein besonderes Anliegen, finanzielle Bildung zu vermitteln und das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu fördern. Dabei werden im Schwerpunkt insbesondere Aktivitäten bezogen auf die Kernaufgaben der OeNB – Preis- und Finanzmarktstabilität sowie Zahlungsmittel/Zahlungsverkehr – angeboten. Der Begriffsdefinition von Atkinson und Messy folgend, ist der Zweck der Bildungsaktivitäten der OeNB nicht auf reine Wissensvermittlung beschränkt. Vielmehr steht das Verständnis über die eigene Betroffenheit und den individuellen Nutzen im Mittelpunkt. Durch interaktive Schulungsprogramme und Aktivitäten

werden Kompetenzen und Fähigkeiten spielerisch und in zielgruppengerechter Sprache vermittelt. Ziel der Finanzbildungsmaßnahmen der OeNB ist die Vermittlung umfassenden Wissens sowie umfassender Fähigkeiten und Kompetenzen, die auf ein nachhaltiges finanzielles Wohlergehen abzielen.

Auch im Leitbild der OeNB ist der Auftrag für Finanzbildung verankert:

„Wir unterstützen mit unserem Informations- und Bildungsangebot das bessere Verständnis von Wirtschaft und Finanzen“ (2016a: 3).

Die OeNB hebt insbesondere das vertrauensbildende Element der Wissensvermittlung hervor. Denn, so die Auffassung der OeNB, nur eine informierte Bevölkerung kann gute finanzielle Entscheidungen treffen, verfügt über Verständnis der Kernaufgaben und Funktionsweise einer Zentralbank und trägt zur Stabilität des Wirtschafts- und Finanzsystems bei:

„Das Vertrauen der Bevölkerung in eine Zentralbank ist deren wichtigstes Gut und spielt deshalb auch eine zentrale Rolle. Dazu betreibt die OeNB eine offensive Informationspolitik: Aktive Wissensvermittlung soll das Verständnis der Funktion und der Aufgaben einer Zentralbank fördern und dadurch das Vertrauen sichern“ (2017: 2).

Die OeNB fokussiert sich auf die Vermittlung von Informationen und Wissen rund ums Geld – in bewusster Abkehr von anderen ökonomischen Fragestellungen im Bereich Konsumentenschutz oder Arbeitsmarkt. Mit einem Mix aus verschiedenen Vermittlungsmethoden spricht sie unterschiedliche Zielgruppen an, bietet Maßnahmen mit unterschiedlicher Dauer sowie didaktischer Aufbereitung an (Schultag mit unterschiedlichen Workshops, Vorträge zu unterschiedlichen Themengebieten in Schulen und im Gebäude der OeNB, Führungen durch das Museum, Museumsworkshops, Schulungen). Die OeNB versucht dabei, möglichst alle Schulstufen zu erreichen und die bereits vermittelten Themenbereiche zu vertiefen. In den kommenden Jahren soll das Angebot weiter verstärkt werden.

Alle Maßnahmen zur Finanzbildung werden unter der gemeinsamen Dachmarke „Eurologisch“ angeboten. In Österreich findet der Großteil an Aktivitäten der Finanzbildung in Wien statt, aber auch an den teilnehmenden Schulen vor Ort werden Projekte umgesetzt, da nicht jede Schule die nötigen Kosten aufbringen kann, um nach Wien zu fahren. Einige dieser Projekte werden mit dem Euro-Bus der OeNB umgesetzt. Ursprünglich als Werkzeug im Rahmen der Einführung des Euros eingesetzt, hat sich dieser Bus im Laufe des letzten Jahrzehnts zu einem wichtigen Kommunikationsinstrument der OeNB entwickelt.

Euro-Kids-Tour – Volksschulen

Seit 2008 ist der Euro-Bus mit dem Programm für Volksschulen in ganz Österreich unterwegs, um Kindern das Thema Geld näherzubringen. Dabei wird nicht nur auf die Funktionen des Geldes, sondern auch auf die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten eingegangen. Die unterschiedlichen Workshops werden durch Anschauungsmaterial unterstützt, zum Beispiel durch eine Schatztruhe, deren Inhalt die Entwicklung vom Tauschhandel bis hin zur Währungsunion greifbar macht. Je nach Alter beziehungsweise Wissensstand werden innerhalb der Geschichten unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Im Anschluss an den Besuch der Euro-Kids-Tour werden verschiedene Arbeitsblätter zur weiteren Verwendung im Unterricht angeboten. Seit ihrem Beste-

hen werden im Durchschnitt jährlich 9 000 Volksschulkinder in mehr als 450 Schulklassen im Euro-Bus aus ganz Österreich geschult.

Euro-Logo-Tour – Unterstufen

Die Euro-Logo-Tour – 2014 ins Leben gerufen – richtet sich speziell an die Zielgruppe der 13- bis 14-jährigen Schülerinnen und Schüler. Diese werden im Rahmen eines Projekttagess direkt in ihren Klassen besucht und durch fünf Workshops zu den Kernthemen der OeNB geleitet. Die Euro-Logo-Tour wurde spezifisch für Abgängerinnen und Abgänger von Pflichtschulen entwickelt. Diese stehen zum Teil kurz vor ihrem Start ins Arbeitsleben und damit vor ersten eigenen Finanzentscheidungen. 2016 konnten dadurch bereits über 5 000 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Schulstufe in über 50 Schulen erreicht werden.

Euro-Fit-Tour – Oberstufen

Analog zur Euro-Logo-Tour werden in der Euro-Fit-Tour Schulklassen der Oberstufen direkt in den Schulen besucht und über volkswirtschaftliche und finanzielle Themen informiert. Anhand von Schautafeln werden in Kooperation mit dem Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (ÖGWM) die Kernthemen der OeNB vertiefend erklärt. 2016 verzeichnete die Euro-Fit-Tour über 9 000 Kontakte mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe.

Euro-Aktiv – alle Schulstufen

In diesem Programm begeben sich Kinder und Jugendliche auf eine Zeitreise durch die Geschichte des Geldes, vom Tauschhandel bis hin zum digitalen Zahlungsverkehr. Der Ablauf und Inhalt des Programms wird spezifisch auf Schulstufe, Wissensstand und Interesse der Schulklasse ausgerichtet. Euro-Aktiv ist das jüngste Schulungsprogramm der OeNB, es wurde erst im Jahr 2016 eingeführt. Es findet direkt im Geldmuseum der OeNB statt. Neben den Kernaufgaben der OeNB wird auch der persönliche Umgang mit Geld thematisiert. Das Angebot ist als Workshop organisiert und wird mit einer dialogorientierten Führung durch die Münzensammlung des Geldmuseums kombiniert.

Euro-Info-Tour – allgemeine Bevölkerung

Seit 2002 tourt der Euro-Bus durch ganz Österreich und bietet neben dem Schilling-Euro-Tausch auch Informationen rund um den Euro und seine Sicherheitsmerkmale an. In der sogenannten Euro-Info-Straße werden an fünf Stationen Fakten zum Euro mithilfe von Anschauungsmaterial greifbar aufbereitet. Als zusätzliche Serviceleistung informiert das Team des Euro-Bus seit 2010 auch Personen, die aufgrund ihrer Tätigkeit vermehrt Kontakt mit Bargeld haben, wie etwas Kassenpersonal oder Bankangestellte. 2016 nahmen insgesamt über 30.000 Besucherinnen und Besucher dieses Angebot wahr.

Website

Mit der Plattform www.eurologisch.at hat die OeNB eine eigene Website für ihre Aktivitäten zur Finanzbildung eingerichtet. Auf dieser Seite gibt es einen Überblick über alle Projekte und Maßnahmen sowie über detaillierte Suchfunktionen maßgeschneiderte Informationen für die Nutzenden. Neben den zuvor vorgestellten Projekten werden auch Unterrichtsmaterialien wie Kurzfilme und Themenblätter sowie verschiedene Spiele und Applikationen (Finanzcockpit, Inflationscockpit, Euro-Quiz und anderes) angeboten.

Finanzcockpit

Im Mittelpunkt dieser Maßnahme steht die Vermittlung des Zusammenhangs von Risiko und Ertrag bei Veranlagungen. Vier Module helfen bei künftigen Finanzentscheidungen und schaffen Bewusstsein dafür, dass mehr Ertrag in der Regel mit mehr Risiko verbunden ist. Das erste Modul, das Risikoprofil, zielt darauf ab, sich auf der Grundlage eines Fragebogens mit dem eigenen Risikoverhalten auseinanderzusetzen. Durch Zusammenstellen eines eigenen Portfolios sollen im zweiten Modul Lerneffekte über die Volatilität von Veranlagungsformen erzielt werden. Zum Nachlesen von Hinweisen für Anleger dient die Wissensbörse als drittes Modul. Das vierte Modul besteht aus einem Lernspiel, bei dem Geschicklichkeit und erlerntes Wissen abgefragt werden, und einem Gewinnspiel.

Inflationscockpit

Hiermit wird die Möglichkeit geboten, die vorhandenen Kenntnisse rund um das Thema Inflation, Preisstabilität und Geldpolitik zu überprüfen. Das subjektive Inflationsgefühl kann mit der tatsächlich gemessenen Inflationsrate für einige Konsumgüter und Dienstleistungen verglichen werden. Währungsrechner, Preisvergleichsrechner sowie Warenkorbsimulator ermöglichen Kaufkraftvergleiche sowie Simulationen.

Euro-Quiz

Dieser Quiz richtet sich an Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen und bietet spielerisch die Möglichkeit, sich mit den Themenbereichen Preisstabilität, Finanzmarktstabilität, Zahlungsmittel und Umgang mit Geld auseinanderzusetzen. Angeboten wird das Quiz in zwei Schwierigkeitsstufen.

Wissenstest

Der Test wird online angeboten. Auf der Grundlage des zuvor erwähnten Fragensets der OECD kann das persönliche Finanzwissen getestet werden. Neben dem eigenen Ergebnis werden auch die Vergleichswerte der österreichischen Studie zu Finanzwissen dargestellt.

Taschengeldleitfaden

Taschengeld ist eine Möglichkeit, Kindern bereits frühzeitig den reflektierten Umgang mit Geld beizubringen. Im Leitfaden „Mein erstes Geld“ erhalten Erziehungsberechtigte einen strukturierten Überblick und können altersgerechte Empfehlungen zur Vergabe, Verwendung und zur Höhe des Taschengeldes entnehmen.

Weiterbildungsseminare für Lehrkräfte

Lehrerinnen und Lehrern kommt in der Vermittlung von Finanzwissen als personale Schnittstelle zu den Schülerinnen und Schülern eine besondere Rolle zu. Sie sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und können Vorbild sein für die Kinder, unabhängig vom sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen.

Eine Befragung von über 2 000 Schülerinnen und Schüler an Handelsakademien in ganz Österreich über ihre Lehrpersonen (Greimel-Fuhrmann 2014) kommt zu dem Befund, dass Einstellung und Verhalten einer Lehrperson zu einem wesentlichen Teil zum Erfolg des Unterrichts beitragen. Werden etwa Lehrpersonen als kompetent eingestuft, so steigt gleichzeitig auch das Interesse für ein Schulfach und für ein Thema. Als Eigenschaften einer kompetenten Lehrperson wurden etwa der Einsatz unterschiedlicher Lehrmethoden, die Verwendung praxisnaher Beispiele

le, das Verständnis für individuelle Situationen von Schülerinnen und Schülern und eine faire Beurteilung genannt.

Die OeNB schafft Angebote für Lehrkräfte und unterstützt diese in ihrer Tätigkeit, indem sie Weiterbildungsseminare für Lehrerinnen und Lehrer von der Grundschule bis zur Oberstufe anbietet und dabei auf aktuelle Themen Bezug nimmt. Dieses Angebot wird in Kooperation mit verschiedenen Institutionen durchgeführt.¹

6 Evaluierung und Nachhaltigkeit der Maßnahmen der OeNB

Ziel der OeNB ist es, die Qualität der Maßnahmen nachhaltig zu gewährleisten. Dafür werden regelmäßige Evaluierungen und Nachbesserungen oder Feinsteuerungen durchgeführt. Je konkreter in der Planungsphase ein Ziel definiert wird, umso einfacher sind die Wahl der Messmethode und die Messung des Erfolgs. Je nach Art der Ziele können Ergebnisse relativ schnell nach Ablauf des Projekts zur Verfügung stehen oder aber erst nach längerer Zeit sichtbar werden, wie etwa Veränderungen des Verhaltens im Umgang mit Geld.

Um ein konkretes Beispiel zur Messung der Effizienz von Maßnahmen zur Finanzbildung zu nennen: Bei der Euro-Kids-Tour findet eine zweifache Evaluierung durch die OeNB statt. Die erste erfolgt durch direktes Feedback über die Lehrenden mittels Evaluierungsbogen. Von 2008 bis 2016 wurden bei fast 540 Schulbesuchen gut 4 408 Rückmeldungen erhoben. Die Lehrenden wurden dabei aufgefordert, das Projekt bezüglich Ablauf, altersgerechter Wissensvermittlung und didaktischer Methode nach dem Prinzip von Schulnoten von eins bis fünf zu beurteilen. Das Feedback der Lehrenden fiel überwiegend sehr positiv aus: Die Durchschnittsnote über den betrachteten Zeitraum beträgt 1,05. Um aber auch die Nachhaltigkeit des Wissenstransfers des Projekts zu überprüfen, wurden in Zusammenarbeit mit Studierenden des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Wirtschaftsuniversität Wien Schulen ein halbes Jahr nach Durchführung der Maßnahme an ihrer Schule besucht. Diesmal wurden die Kinder zu den Inhalten der Euro-Kids-Tour befragt (Kapeller 2018). Ein Ergebnis der Untersuchung ist, dass das Finanzwissen in den von der Euro-Kids-Tour besuchten Schulen signifikant höher ist als in nicht besuchten Schulen. Diese Erhebung soll nun in einer weiteren wissenschaftlichen Arbeit vertieft werden.

Die langjährige Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Studierenden der Wirtschaftsuniversität Wien veranlasste die OeNB auch dazu, diese Partnerschaft in Form einer Kooperationsvereinbarung mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik zu verstärken. Im Mai 2016 haben beide Institutionen einen Rahmenvertrag zur Förderung der Finanzbildung geschlossen – mit dem Ziel, das Thema finanzielle Bildung in Österreich voranzutreiben. Aktuell wird im Rahmen eines Forschungsprojektes untersucht, inwieweit die von der OECD/INFE definierten Kernkompetenzen für Jugendliche (*Core Competencies for Youth*) (OECD 2015a) in den österreichischen Schulen eingebunden werden können.

1 Pädagogische Hochschule Wien: Seminare für Volksschul- und Unterstufenlehrkräfte; Volkswirtschaftliche Gesellschaft: Seminare für Oberstufenlehrkräfte.

Neben dem direkten Feedback durch Teilnehmende wurde kürzlich auch die Bekanntheit der von der OeNB angebotenen Produkte zur Finanzbildung erhoben. In persönlichen Interviews wurden 2 000 Personen zu den verschiedenen Projekten der OeNB (2016b) befragt. Den Ergebnissen dieser Untersuchung zufolge haben vor allem die Projekte des Euro-Busses einen höheren Bekanntheitsgrad in Österreich als die anderen Bildungsaktivitäten der OeNB. Gut 60 Prozent kennen die Aktivitäten der Finanzbildung der OeNB und erachten diese Maßnahmen für gut und sinnvoll.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Das Thema Finanzbildung fordert Politik, Wissensanbietende, Lehrkräfte, aber auch jede/n Einzelne/n heraus. In den letzten Jahren haben verschiedene Institutionen zahlreiche Initiativen umgesetzt. Dabei konnte vor allem für das Thema sensibilisiert werden. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema sowie in der medialen Berichterstattung. Immer wieder wird auch die Frage aufgegriffen, ob Finanzbildung in die Lehrpläne der Schulen eingebaut und in Form eines eigenständigen Fachs „Wirtschaft und Finanzbildung“ verankert werden sollte, so wie es etwa in Teilen Deutschlands bereits der Fall ist. Aber die Implementierung von Finanzbildung in die Lehrpläne allein, kann mangelnder Finanzbildung nur begrenzt begegnen. Wird nicht mehr in die Ausbildung von Lehrkräften investiert beziehungsweise werden die Lehrkräfte nicht umfassend und aktiv als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingebunden, wird sich – so unsere Einschätzung – zu wenig an den eklatanten Lücken im Finanzwissen der Bevölkerung ändern. Aus unserer Sicht wäre aber die Implementierung eines Schulfachs auf jeden Fall wünschenswert, sofern auch Elemente in die Ausbildung von Lehrkräften einfließen würden.

Die komplexe Wirtschafts- und Finanzwelt auch im Zusammenhang mit der Entwicklung digitaler Finanzdienstleistungen erfordert neue Kompetenzen von Verbraucherinnen und Verbrauchern. Wir halten es daher für notwendig, dass die von der OECD genannten Parameter Wissen, Verhalten und Einstellungen zu Geld, um eine zusätzliche Dimension erweitert werden: Digital Literacy beziehungsweise Media Literacy – eine Fähigkeit, die auch im Kontext finanzieller Entscheidungen relevant ist.

In Österreich gibt es viele verschiedene Angebot und Ansätze. Ein weiteres wesentliches Ziel sollte daher sein, die Unübersichtlichkeit des gesamten schulischen und außerschulischen Angebots im Bereich ökonomische und finanzielle Bildung zu überwinden und Redundanzen zu reduzieren. Eine wichtige Vorbereitung für eine strukturierte Erfassung aller Aktivitäten zur Finanzbildung, wäre die Übertragung eines Mandats zur Erstellung von Richtlinien und Qualitätvorgaben an eine öffentliche Institution in Österreich ohne kommerzielles Interesse. Damit könnte es mittelfristig gelingen, auch für Österreich eine nationale Strategie – wie von der OECD/INFE gefordert – zu definieren und schließlich zu implementieren. Denn Menschen, die kompetente und sinnvolle finanzielle Entscheidungen treffen, verbessern langfristig nicht nur das individuelle finanzielle Wohlergehen, sondern auch das der Gesellschaft (*financial well-being*) und tragen so zur Stabilität des Finanzmarktes bei.

Literaturverzeichnis

- Aprea, Carmela, Eveline Wuttke, Klaus Breuer, Noi Keng Koh, Peter Davies, Bettina Greimel-Fuhrmann und Jane Lopus (2016): International Handbook for Financial Literacy. Berlin, Springer.
- Atkinson, Adele und Flore-Anne Messy (2012): Measuring Financial Literacy: Results of the OECD/INFE Pilot Study. OECD Working Papers on Finance, Insurance and Private Pensions No. 15. OECD Publishing, Paris.
- Davies, Peter (2016): Policy Contexts of Financial Literacy. In: Aprea, Carmela, Eveline Wuttke, Klaus Breuer, Noi Keng Koh, Peter Davies, Bettina Greimel-Fuhrmann und Jane Lopus: International Handbook for Financial Literacy. Berlin, Springer.
- G20/OECD (2013): Advancing National Strategies for Financial Education. A Joint Publication by Russia's Presidency and the OECD. www.oecd.org/finance/financial-education/advancing-national-strategies-for-financial-education.htm. Stand: 7.2.2018.
- G20/OECD (2017): G20/OECD INFE Report on Adult Financial Literacy in G20 Countries. www.oecd.org/daf/fin/financial-education/G20-OECD-INFE-report-adult-financial-literacy-in-G20-countries.pdf. Stand: 9.8.2017.
- Greimel-Fuhrmann, Bettina (2014): Students' Perception of Teaching Behaviour and its Effect on Evaluation. International Journal of Cross-Disciplinary Subjects in Education (IJCDSE), 5 (1), March 2014.
- Greimel-Fuhrmann, Bettina, Maria Antoinette Silgoner und Rosa Weber (2015): Financial literacy gaps of the Austrian population. Monetary Policy & the Economy, Q2/15, 35–51.
- Kapeller, Andreas (2018): Evaluation der Effektivität von Finanzbildungsmaßnahmen im Bereich der Volksschule – Eine empirische Analyse. Institut für Wirtschaftspädagogik an der WU Wien (im Erscheinen).
- Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016): Bildungsplan 2016. Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung (WBS). www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_SEK1_WBS.pdf. Stand: 8.8.2017.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2017): Rahmenvorgabe Verbraucherbildung in Schule in der Primarstufe und Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_gs/vb/Rahmenvorgabe_Verbraucherbildung_PS_SI_2017.pdf. Stand: 8.8.2017.
- OECD (2005): Recommendation on Principles and Good Practices for Financial Education and Awareness. www.oecd.org/finance/financial-education/35108560.pdf. Stand: 6.2.2018.
- OECD (2008): OECD Strategic Response to the Financial and Economic Crisis, Contributions to the Global Effort. www.oecd.org/economy/42061463.pdf. Stand: 9.8.2017.
- OECD (2009): Financial Literacy and Consumer Protection: Overlooked Aspects of the Crisis. OECD Recommendation on Good Practices on Financial Education and Awareness Relating to Credit. www.oecd.org/daf/fin/financial-markets/43138294.pdf. Stand: 8.8.2017.
- OECD(2012a): PISA 2012, Financial Literacy Framework. www.oecd.org/finance/financial-education/PISA2012FrameworkLiteracy.pdf. Stand: 8.8.2017.
- OECD (2012b): High Level Principles on National Strategies for Financial Education. www.oecd.org/daf/fin/financial-education/OECD-INFE-Principles-National-Strategies-Financial-Education.pdf. Stand: 18.7.2017.
- OECD (2015a): OECD/INFE Core Competencies Framework on Financial Literacy for Youth. www.oecd.org/daf/fin/financial-education/Core-Competencies-Framework-Youth.pdf. Stand: 9.8.2017.

- OECD (2015b): OECD/INFE Toolkit for Measuring Financial Literacy and Financial Inclusion. www.oecd.org/daf/fin/financial-education/2015_OECD_INFE_Toolkit_Measuring_Financial_Literacy.pdf. Stand: 9.8.2017.
- OECD (2015c): Policy Handbook on National Strategies for Financial Education. www.oecd.org/g20/topics/employment-and-social-policy/National-Strategies-Financial-Education-Policy-Handbook.pdf. Stand: 13.12.2017.
- OECD (2016a): OECD/INFE International Survey of Adult Financial Literacy Competencies. www.oecd.org/daf/fin/financial-education/OECD-INFE-International-Survey-of-Adult-Financial-Literacy-Competencies.pdf. Stand: 9.8.2017.
- OECD (2016b): G20/OECD INFE Core Competencies Framework on Financial Literacy for Adults. www.oecd.org/daf/fin/financial-education/Core-Competencies-Framework-Adults.pdf. Stand: 9.8.2017.
- OECD (2017a): PISA 2015 Results (Volume IV): Students' Financial Literacy. OECD Publishing, Paris. www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oecd/education/pisa-2015-results-volume-iv_9789264270282-en#WovTdMuWzDA. Stand: 12.12.2017.
- OECD (2017b): Concept Note on the Evaluation of National Strategies. Mimeo.
- OeNB (2016a): Geschäftsbericht 2016. www.oenb.at/Publikationen/Oesterreichische-Nationalbank/Geschaeftsbericht/2016/geschaeftsbericht-2016.html. Stand: 9.8.2017.
- OeNB (2016b): OeNB-Barometer 2. Halbjahr 2016. Mimeo.
- OeNB (2017): Wissensziele. Mimeo.
- Zeit Online (2016): Werbung im Klassenzimmer. Artikel vom 19.4.2012. www.zeit.de/2012/17/GS-Schule-Finanzthemen. Stand: 9.8.2017.